

Ergänzung zur Postbox in FA 4/15, S. 354

Navassa 2015 – Eindrücke eines gänzlich Unbeteiligten

ROLF NIEFIND – DK2ZF

Auch wenn man kein KW-DXer ist – die vielen Vorabinformationen auf allen Kanälen ließen einen förmlich über diese Aktion stolpern. Das Cluster DX Summit aus Finnland ergab eine weitere Möglichkeit, die Aktivität zu beobachten. Im Vorfeld wurde der *DX Code Of Conduct* intensiv studiert. Wie würde die Wirklichkeit aussehen?

■ Drei Gruppen

Nach Ende der Aktion ist es nun möglich, zwei Gruppen von Funkamateuren zu identifizieren. Glückliche und zufriedene sind all diejenigen, denen es gelang, K1N von Navassa auf mehreren Bändern und Modi zu erreichen. Gänzlich unzufrieden sind jene, denen es aus vielerlei Gründen nicht gelang, K1N ins Logbuch zu bekommen. Erstere schrieben begeisterte Kommentare, während die zweite Gruppe teilweise hämische und auch unverschämte Kommentare bei DX Summit abliefern. Die dritte Gruppe, zu denen ich gehörte, verfolgte das Treiben auf dem Band, und vorzugsweise das Pile-up-Segment, völlig gespannt.

■ Code Of Conduct und die Praxis

K1N stützte sich in seinen Vorabinformationen sehr auf den Code Of Conduct. So wollte man beispielsweise nur ein kleines Anrufsegment nutzen, um andere Bandbenutzer nicht zu stören. Ein guter Vorsatz. Die Wirklichkeit sah ganz anders aus und so gab es bei DX Summit auch entsprechende Kommentare.

Frequenzen sollten vorher nicht veröffentlicht werden. Allerdings – in Zeiten von Skimmern, Clustern und anderen Hilfsmitteln: Ein 30-s-CQ-Ruf und die Welt ist informiert ... Das Programm DQRM mag gut gedacht sein. Gegen aktuelle Störer hat es nicht geholfen. Dazu wäre das sogenannte „Züchtigungsrecht“ erforderlich gewesen ...

Die sogenannten Polizisten dagegen erschienen mir als hilfreich. Wenn selbst der bekannte ON4UN auf der Frequenz von K1N ruft, ist das kurzfristig ärgerlich. Ein „Polizist“ rief *up up*, ON4UN sagte nur kurz „sorry“ und weg war er. Offensichtlich hat er in der Hektik einfach vergessen, den „Split-Knopf“ zu drücken. Diese Fälle wurden sehr häufig beobachtet.

Böser Wille war nur dann zu beobachten, wenn einige wenige Stationen südlich der Alpen auf der K1N-Frequenz CQ riefen – mit einem Rufzeichen, das nirgends gelistet ist ... Wolf Harranth aus Wien schrieb im FA-Editorial im März von ähnlichen Beobachtungen.

Die Truppe um K1KN legte im Vorfeld sehr großen Wert darauf, Gebiete anhand der herrschenden Ausbreitungsbedingungen bevorzugt zu arbeiten. Das scheint, zumindest nach den Eintragungen bei DX Summit, nur suboptimal gelungen zu sein. 116 Grad Fahrenheit, also +46 °C; mal ehrlich: Wer kann bei solchen Temperaturen und einer sehr hohen Luftfeuchtigkeit noch richtig funkeln? Wenn man den Fotos trauen durfte, saßen da auch keine ganz jungen Männer an den Geräten! Auch daran sollte der OP an der Heimstation denken.

■ Donations

Im Vorfeld wurde auf der Website von K1N um Spenden gebeten. Man hätte nun annehmen können, dass die Großspender bereits nach drei Tagen „fullhouse“ gehabt hätten. Dem war wirklich nicht so. Im Gegenteil, es wurden z. B. deutsche Stationen identifiziert, die nach sechs Tagen fünf oder sechs Bänder im Log hatten. Spende: Fehlanzeige.

Auffallend dagegen die große Anzahl der Japaner mit ihren Spenden in der Klasse unter 50 US-\$. Aus Deutschland waren immerhin zwei Stationen mit einer Spende über 250 US-\$ und elf Stationen mit einer Spende über 100 Dollar dabei. 29 DL-Stationen waren in der Klasse über 50 US-\$ und 113 Stationen mit einer Spende unter 50 US-\$ vertreten. Bei den Spenden von Vereinen und Institutionen brauchten sich deutsche Amateure nicht zu verstecken. Die GDXF war mit über 2000 € dabei!

■ Online Log – vertane Zeit

Bemerkenswert waren die Kommentare und das Gejammer im Cluster über fehlerhafte oder unvollständige Logs. Sie nahmen einen großen Raum der Beschwerden ein. Man stelle sich vor: Ein Schiff sendet ein Telegramm an Norddeich Radio. Der Kollege an der Taste gibt „QSL“. Zwei Stunden später fragt besagtes Schiff an, ob das Telegramm bei Norddeich angekommen sei ... Da hätte man sich als Stümper zu erkennen gegeben.

■ Kurzwelle doch nicht tot!

Wenn man an normalen Tagen über die Bänder dreht, hört man eigentlich wenig. Man sinniert dann zunächst, ob die Eigenbau-Triple-Leg vielleicht doch nicht so gut ist. Andererseits gibt es gute Erfolge beim Beobachten des NCDXF-Netzes auf den Bändern von 20 m bis 10 m. Navassa 2015 jedoch ließ die Bänder vor Anrufern brodeln. Antenne und Bedingungen sind also doch einwandfrei.

■ Was könnte man verbessern?

Der Ansturm war an allen Tagen gewaltig. Kein Wunder, dass man auf Navassa vom Vorsatz abging und statt 5 oder 10 kHz ein 30 oder 40 kHz breites Band nach Anrufern absuchte. Das lag teilweise daran, dass man für die US-Stationen auch Segmente abhörte, in denen die „niedrigen“ Klassen unterwegs waren. Dauerrufer wurden überhaupt nicht mehr gehört. In SSB gab es nur eine verschwindend geringe Zahl von Stationen, die mit den Suffix-Buchstaben riefen, dafür fast ununterbrochen ...

Um „Polizisten“ aus dem Weg zu gehen, wurde verschiedentlich versucht, K1N über Web-SDR zu beobachten. Leider waren nur wenige Web-SDR günstig in der ersten Sprungzone gelegen. Einigen Erfolg brachte Fortaleza in Brasilien. Leider war diese Station nur auf 40 und 10 m empfangsbereit. Nachteil der meisten Web-SDR scheint mir zu sein, dass zwar findige Digitalisten am Werk waren, die allerdings den Spruch der HF-Techniker völlig außer Acht ließen: Eine gute Antenne ist der beste HF-Verstärker.

Zukünftige Unternehmungen sollten überlegen, ob Sie nicht an günstigen Orten für die Dauer des Funkbetriebs Web-SDR in Betrieb nehmen. Das könnte den Frust der weit entfernten Stationen unter Umständen mildern. Nachdem die ARRL den Remote-Betrieb für das DXCC akzeptiert hat, sollte diese Möglichkeit des Hörens über Web-SDR nicht ehrenrührig sein.

Eine weitere Möglichkeit wäre das „frequency hopping“, aus der GSM-Technik bekannt. Hier würde die DX-Station nach z. B. jedem zehnten QSO die Sendefrequenz um einige Kilohertz verändern (FH geht bei GSM selbstverständlich wesentlich schneller). Die aufmerksamen und kompetenten Amateure werden die neue Frequenz

schnell finden und zu einem QSO kommen. Dies setzt aber voraus, dass die DX-Station sich sehr streng an das Verfahren hält. Wenn sich das Verfahren einbürgern würde, wäre zukünftig vieles einfacher. Dann sind die wirklichen Experten im Vorteil: hören, hören, hören.

Ein weiteres mögliches Verfahren wäre der Simplex-Betrieb. Alle interessierten Stationen rufen einfach kurz CQ. Die DX-Station kommt auf die Frequenz und antwortet. Hier ist allerdings zu bedenken, dass es unter Umständen Piraten leicht gemacht wird. Es könnten diese unter dem Rufzeichen der DX-Station segeln. Hier ist einfach Erfahrung vonnöten, die DX-Station vom Piraten zu unterscheiden (Feldstärke, Gebeweise).

■ DXCC vs. Squares

Bei diesem Gezerre auf den Frequenzen kann man schon mal ins Grübeln kom-

men. Ist das DXCC-Diplom überhaupt noch zeitgemäß? Da werden mangels Alternativen kleinste Inselchen und Atolle zu „DXCC-Gebieten“ hochstilisiert. Geradezu lächerlich wirkt das Bild von einem Holzgestell mit Sonnendach auf einer Klippe in Südostasien. Es geht nur noch darum, Gebiet Nr. 333 ins Log zu bekommen.

Man stelle sich vor, P5N erscheint völlig unangekündigt auf der Kurzwelle. WebSDR in Japan laufen. Alles läuft zur besten Zufriedenheit. Plötzlich heißt es dann von P5N: „sri no more DL, got already 3 in my log. I am searching for my DXCC“. Das DXCC-Diplom ist absolut diskriminierend. Pro Gebiet ist nur eine Station interessant. Alle anderen erscheinen nur noch lästig. Was würde das für einen Aufschrei geben? P5N diskriminiert Funkamateure, weil er selbst mit geringstem Aufwand das DXCC arbeiten möchte.

Alternative: völlig unpolitisch – damit dem Gedanken des Amateurfunks voll entsprechend – Diplom auf der Basis des Maidenhead Locators. Man hat allein an Großfeldern AA bis RR eine große Auswahl. Nimmt man noch die Mittelfelder wie AA01 bis RR99 dazu, genügt das reicht für mehr als ein Funkerleben. Hier gibt es keine „deleted Felder“ mehr. Politisch völlig unabhängig und zeitlos. Man sollte einmal darüber nachdenken.

DK2ZF fuhr in den 70er-Jahren als Funkoffizier auf Supertankern der Esso. In den 80er-Jahren saß er bei Norddeich Radio an der Taste. Die letzten 13 Jahren des Berufslebens verbrachte er als Abteilungsleiter bei einem Netzbetreiber, zuständig für die Planung und den Aufbau von mehr als 2000 GSM1800-Basisstationen in Norddeutschland.